

HANS RUPPRECHT GOETTE

Die Bulla

Seit der Monographie von F. de' Ficoroni 'La bolla d' oro de' fanciulli nobili romani e quella de' libertini' aus dem Jahre 1732 ist immer wieder über die Bulla geschrieben worden¹. Der Forschungsschwerpunkt zu diesem Thema lag dabei einerseits auf der Auswertung der antiken Schriftquellen und andererseits auf der Sammlung erhaltener goldener Bullae, die überwiegend der etruskischen Kunst angehören. Dagegen existiert eine Sammlung römischer Amulette dieses Typus bislang nicht, und auch die sehr zahlreichen Darstellungen der Bulla an römischen Steindenkmälern sind noch nicht zusammengestellt und näher untersucht worden.

Eine Folge dieser Publikationslage soll hier in Kürze angesprochen werden. A. Geyer identifizierte einen ovalen Gegenstand zwischen den Enden eines dicken Reifes, der um den Hals des Genius am Neapler 'Brüder'-Sarkophag gelegt ist, als Bulla und interpretierte wegen dieses 'triumphalen' Attributes den Sarkophag als kaiserliche Grablege (Abb. 1)². Doch entfällt auch dieses Kriterium ihres Beweisganges, da es sich bei dem dargestellten Halsschmuck nicht um die Bulla handelt. Vielmehr ist ein in Metall gefaßter Stein wiedergegeben, den man auch bei anderen Genienbildern finden kann³. Daß es sich tatsächlich um einen Edelstein in einer Golddrähmung handelt,

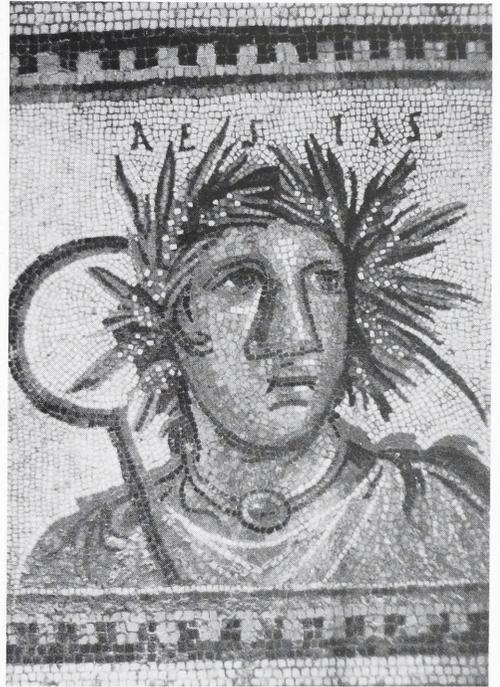
¹ DAREMBERG-SAGLIO I (1877) 754 s. v. bulla. – RE III (1897) 1047 ff. s. v. bulla (MAU). – J. MARQUARDT, Das Privatleben der Römer ²(1886) 84 ff. – M. WILSON, The Clothing of the Ancient Romans (1938) 131 f. – RAC II (1954) 800 f. s. v. bulla (GERSTINGER). – EAA II (1959) 222 f. s. v. bulla (AMORELLI). – H. BLANCK, Einführung in das Privatleben der Griechen und Römer (1976) 71; 106. – H. GABELMANN, Jahrb. DAI 100, 1985, 510 ff. – Zu goldenen Bullae und Darstellungen des Amulettes: G. BECATTI, Oreficerie antiche (1955) 74; 78; 96. – A. ANDRÉN, Opuscula Arch. 5, 1948, 91 ff. – R. HIGGINS, Greek and Roman Jewellery ²(1980) 141 f.; 151 f.; 166; 173 ff.; 180. – W. GERCKE, Untersuchungen zum röm. Kinderportrait (1968) 129 mit Anm. 101; 199 f. – P. G. WARDEN, Opuscula Romana 14, 1983, 69 ff. (Die Bezeichnung Bulla ist hier auf zu viele Amulett-Typen angewendet.). – GABELMANN a. a. O. bes. Anm. 28.

² A. GEYER, Jahrb. DAI 93, 1978, 374 ff.; dazu: K. FITTSCHEN, Jahrb. DAI 94, 1979, 589 ff.; auch von FITTSCHEN und H. WREDE, Bonner Jahrb. 181, 1981, 117 wurde der Halsschmuck als Bulla angesprochen. Doch s. das Folgende.

³ z. B. Berlin (Ost), Byzant. Mus.: Sarkophagfragment mit zwei jugendlichen Idealfiguren (Genien ?); Rom, Pal. Mattei: L. GUERRINI, Palazzo Mattei di Giove. Le antichità (1982) 206 ff. Nr. 55 Taf. 60 (mit



1 Neapel, Museo Nazionale.
'Brüdersarkophag', Genius.



2 Rom, S. Paolo di Tre Fontane.
Jahreszeitenmosaik.

wird durch ein mehrfarbiges Mosaikbild aus Ostia in S. Paolo des Klosters Tre Fontane in Rom bestätigt (Abb. 2)⁴: Dort trägt der Jahreszeitengenius des Sommers einen ähnlichen Reif um den Hals wie der Genius des Sarkophagreliefs. In ihn ist ein goldgefäßter blauer Schmuckstein eingefügt, der dieselbe Form hat wie der durch eine Ritzlinie markierte Stein des Geniusamulettes am Neapler 'Brüder'-Sarkophag und den anderen Vergleichsbeispielen. Es wird durch dieses Amulett also offenbar auf den Aspekt Fruchtbarkeit hingewiesen, wie schon H. Wrede erkannt hat⁵: Wie der Som-

Lit.; Eros !); vgl. auch die Geniusstatuette in London, Kensington Palace Inv. A 16932: J. M. C. TOYNBEE, *Art in Roman Britain* (1962) 139 Nr. 32 Abb. 25; H. KUNCKEL, *Der röm. Genius* (1974) 58; 107 Nr. C I 64 Taf. 80,2. Diese Statuette zeigt zwei derartige Amulette; dasselbe gilt für eine Togastatue, die mir nur durch eine alte Zeichnung bekannt ist: N. THOMSON DE GRUMMOND, *A Guide to Etruscan Mirrors* (1982) Frontispiz. – Auch an dem bekannten Relief eines Gallus im römischen Museo Capitolino ist ein solcher Reif, der hier in Löwenköpfen endet, zwischen denen ein Schmuckstein befestigt ist, dargestellt: HELBIG⁴ II Nr. 1176 (E. SIMON); M. RENARD, C. DEROUX u. E. THIRION, *Latomus* 40, 1981, 774 Taf. 43,16. Daraus läßt sich ersehen, daß der Typus dieses Halsschmuckes weit verbreitet war, somit also nicht allein auf den Genius Augusti bezogen werden kann. – Interessant erscheint in diesem Zusammenhang, daß der Typus des in Tierköpfen endenden Reifes (Torques ?) schon in der etruskischen Kunst zu belegen ist, dort allerdings ohne den Schmuckstein; so z. B. eine Terrakottafigur in Kopenhagen, NCG H 13: F. POULSEN, *Katalog des etruskischen Museums* (1927) 7 Nr. H 13; Bildtaf. 7; vgl. auch die Dekelfigur eines Sarkophages in Palermo, MN Inv. 24 (aus Chiusi): zuletzt *Civiltà degli etruschi. Ausst.-Kat. Florenz* (1985) 304 Nr. 11.27 Abb. (mit älterer Literatur). In beiden Fällen sind außer dem Reif noch mehrere Bullae an einer Kette dargestellt (nach POULSEN a. a. O. ist der Reif die *corolla pectilis*).

⁴ G. BECATTI, *Scavi di Ostia* 4 (1961) 168 ff. Nr. 313 Taf. 104.

⁵ H. WREDE, *Bonner Jahrb.* 181, 1981, 117.

mergenius des Mosaikbildes durch das Getreide und die Früchte auf eine reiche Ernte deutet, so verspricht der Genius des Neapler Sarkophages Nachkommenschaft in der Ehe. Dieser Aspekt ist durch die Übernahme des statuarischen Typus des Genius Populi Romani in die 'private Familiensphäre' besonders gut versinnbildlicht⁶.

An diesem Beispiel ist die Unsicherheit zu erkennen, die bei der Bestimmung der Bulla im erhaltenen Denkmälerbestand noch bis in die jüngste Zeit herrscht. So scheint es angebracht, die römischen Darstellungen der Bulla näher zu untersuchen. Dies führt zum einen zu einer Zusammenstellung von Abbildungen dieses Amulettes (s. Anhänge); zum anderen lassen sich die Formveränderungen der Bulla über die Jahrhunderte hin feststellen und auch die Zeiten ermitteln, in denen die Bulla sich besonderer Beliebtheit erfreute. Zudem vermag eine derartige Untersuchung zur Klärung bei der Deutung einiger Denkmäler beizutragen. Am Anfang soll in Kürze der Forschungsstand anhand der Schriftquellen referiert werden.

Die schriftlichen Nachrichten zur Bulla

Die Bulla ist ein rundes⁷ bis tropfenförmiges⁸ Amulett, das an einem Lederriemen⁹ um den Hals getragen wurde. Es bestand aus Metall (Gold) oder Leder¹⁰, wobei sich die Materialwahl in der römischen Frühzeit nach der sozialen Stellung, seit der späten Republik jedoch nur noch nach den finanziellen Möglichkeiten des Trägers richtete¹¹. So scheinen die meisten Darstellungen der Bulla bei Steindenkmälern goldene, getriebene Amulette wiederzugeben (s. unten).

Die Bulla stammte – wie die Toga praetexta¹² – aus Etrurien, von wo sie zu den

⁶ Vgl. auch eine Geniusstatue in Florenz, bei der in den Reif mit Schlangenkopfen ein Schmuckstein eingelassen ist, und ein Gegenstück in Palermo, bei dessen Reif der Stein fehlt: H. KUNCKEL, *Der röm. Genius* (1974) 78 Nr. A 6 und A 5 Taf. 11; A. GEYER, *Jahrb. DAI* 93, 1978, 377 Anm. 49; WREDE a. a. O. 117 Anm. 44 (als Bonus Eventus Augusti gedeutet).

⁷ Bei den Denkmälern (s. Anhang II a) ist die Bulla meist rund dargestellt, eine Form, die auch die erhaltenen Goldbullae in der Mehrzahl haben (s. Anhang I). Tropfenförmig erscheinen die Bullae z. B. an den Statuen Anhang II a 56 und 64.

⁸ s. Anm. 7. – Vgl. auch die Nachricht bei Ps. ASCON. Verr. p. 199: *simul praetexta etiam bulla suspendi in collo infantibus ingenuis solet aurea, libertinis scortea quasi bullientis aquae, sinus communiens pectusque puerile*. – ISID. orig. 19,31,11: *bullae* (scil. dictae sunt), *quod sint similes rotunditate bullis, quae in aqua vento flantur*. – MACR. Sat. 1,6,17: *cordis figuram in bulla ante pectus adnecterent*. – Die Bezeichnung Bulla ist dagegen bei PAUL. 26 (Thewr.) vom griechischen βουλή – wenig überzeugend – hergeleitet (s. Anm. 12).

⁹ VARRO ling. 5,116: *balteum quod cingulum e corio habebant bullatum, balteum dictum*. – SIDON. epist. 4,20,2: *gladii balteis . . . strinxerant clausa bullatis latera rhenonibus*.

¹⁰ Ps. ASCON. Verr. p. 199: s. o. Anm. 8. – IUV. 5, 163 f.: *quis enim tam nudus, ut illum bis ferat, Etruscum puero si contigit aurum vel nodus tantum et signum de paupere loro?* – SCHOL. IUV. 5, 164: *quoniam antiquitus nobilium pueri bullas aureas habebant, pauperum de loris, signum libertatis*. – PLIN. nat. 33,10: *Sed a Prisco Tarquinio omnium primo filium, cum in praetextae annis occidisset hostem, bulla aurea donatum constat, unde mos bullae duravit, ut eorum qui equo meruissent filii insigne id haberent, ceteri lorum*.

¹¹ RE III (1897) 1048; MOMMSEN, *Röm. Strafrecht* III 515 Anm. 3; zuletzt: GABELMANN a. a. O. (Anm. 1) 510 mit Anm. 58 ff. – Vgl. auch SCHOL. IUV. a. a. O.

¹² Zu der in der römischen Literatur häufig zu findenden Kombination von Toga praetexta und Bulla s. CIC. Verr. 2,1,152 f.; Suet. Iul. 84,4; MACR. Sat. 1,6,7–25. – s. auch MOMMSEN a. a. O. 218; GABELMANN a. a. O. – Ausführlicher: Ps. ASCON. Verr. 199: s. Anm. 8. – Paneg. 12,26: im Zusammenhang mit 'purpuratus': *raptae pupillorum cervicibus bullae*. – PAUL. 26 (Thewr.): *bullae aureae insigne erat puerorum*

Römern gelangt sein soll. Die etruskischen Könige besaßen sie als Insignie¹³; daher wird sie im Zusammenhang mit römischen Triumphen genannt: Doch während Macrobius sie dem Triumphator selbst zuschreibt¹⁴ – dies läßt sich bei keinem der bekannten Bilder derartiger Ereignisse belegen¹⁵ –, trägt nach Plutarch¹⁶ ein im Zug als Gefangener mitgeführter alter Mann die Bulla¹⁷. Daß sie in der Kaiserzeit nicht beim Triumphator erscheint, ist jedenfalls gesichert¹⁸. Als einzigen Beleg im Denkmälerbestand für die Nachricht des Macrobius könnte man eine kleine Terrakottafigur eines Kriegers mit einem unterlegenen Barbaren anführen (Abb. 3)¹⁹: Nach der Frisur dürfte Caracalla dargestellt sein, der vor der Brust eine Bulla trägt. Doch ist diese Statue nicht auf Caracalla als Triumphator zu beziehen, da sie den Herrscher in kriegerischer Aufmachung, nicht in der Toga picta zeigt. Die Bulla soll aber wohl die triumphalen Aspekte der Darstellung verdeutlichen.

Sehr häufig ist die Bulla bei Bildnissen von Knaben zu sehen, die auch in den antiken Schriftquellen als der Personenkreis genannt sind, der das Amulett zur Toga praetexta anlegte²⁰. Allerdings war dies nicht allen Knaben gestattet, sondern nur den frei

praetextorum, quae dependebat eis a pectore, ut significaretur eam aetatem alterius regendam consilio (dicta est autem bulla a Graeco sermone βουλή, quod consilium dicitur Latine) vel quia eam partem corporis bulla contingat, id est pectus, in quo naturale manet consilium. – PERS. 5,30–33: *Cum primum pavido custos mihi purpura cessit bullaque subcinctis Laribus donata pependit; cum blandi comites totaque inprune Subura permisit sparsisse oculos iam candidus umbo.* – PLIN. nat. 33,10: s. o. Anm. 10; PLUT. Rom. 20,4: . . . φορεῖν δὲ καὶ τοὺς παῖδας αὐτῶν τὴν καλουμένην βούλλαν ἀπὸ τοῦ σχήματος, ὁμοιον πομφόλυγι, περιδέραιόν τι, καὶ περιπόρφυρον, . . . – PORPH. epod. 5,12 f.: *insignia pueri intellege togam praetextam ac bullam.* – SUET. rhet. 1: *Venatici . . . formoso et pretioso puero . . . bullam et praetextam togam imposuerunt.* – STAT. silv. 5,3,118–120: *etenim te divite ritu ponere purpureos Infantia legit amictus stirpis honore datos et nobile pectoris aurum.* – VAL. MAX. 3,1,1: *Aemilius Lepidus puer etiam tum progressus in aciem hostem interemit civem servavit. cuius tam memorabilis operis index est in Capitolio statua bullata et incincta praetexta senatus consulto posita.* – SCHOL. PERS. 5,31: *bulla genus est vestis puerilis, quam solent pueri deposita puertitia diis penatibus dare, vel certe ornamentum genus est, quod ante pubertatem habebant.* – PROP. 4,1,131 f.: *mox ubi bulla rudi dimissa est aurea collo, matris et ante deos libera sumpta toga, . . .*

¹³ PAUL. 474 (Thewr.): . . . *cum toga praetexta bullaque aurea; quo cultu reges soliti sunt esse Etruscorum.* – Vgl. auch PLIN. nat. a. a. O. (Anm. 10).

¹⁴ MACR. Sat. 1,6,9: *nam sicut praetexta magistratum, ita bulla gestamen erat triumphantium, quam in triumpho prae se gerebant inclusis intra eam remediis quae crederent adversus invidiam valentissima.*

¹⁵ Dazu zuletzt: R. FLEISCHER, Arch. Anz. 1983, 259 Anm. 26; GABELMANN a. a. O. (Anm. 1) 511; s. auch L. DEUBNER, Hermes 69, 1934, 322 f.; L. BONFANTE WARREN, Journal Rom. Stud. 60, 1970, 49 ff.

¹⁶ PLUT. Rom. 25,7.

¹⁷ S. BONFANTE WARREN a. a. O. 63 Anm. 89 mit weiteren Quellen.

¹⁸ Der alte Mann mit Bulla in der Version des Plutarch erinnert an eine Grotteske aus Pompeji: ein Alter mit riesigem Phallos, der wie ein Kind wieder zur Schule gehen muß: J. WARD-PERKINS u. A. CLARIDGE, Pompeii AD 79. Ausst.-Kat. Boston (1979) II 128 Nr. 33 mit Abb.; H. DÖHL, Beitr. Winckelmann-Ges. Stendal 11, 1982, Taf. 12.

¹⁹ London, BM Inv. GR 1983.7–23.1: unpubliziert. – Die Statue stammt aus der in Alexandria zustande gekommenen Slg. Mustaki und kam aus dem Besitz von R. Davies in das British Museum. – Eine Replik der Statue befindet sich in Berlin (Ost), Staatl. Museen 22737: L. CASTIGLIONE, Studia Antiqua (1968) 203 ff.; W. HORNBOSTEL in: Festschr. M. VERMASEREN. EPRO 68 (1978) Bd. 2, 516 f. Anm. 57; Z. KISS, Etudes sur le portrait impérial romain en Egypte (1984) Abb. 231. Alle Autoren deuten die Figur als Diokletian. Mir scheint eine Identifizierung als Caracalla überzeugender, von dem es eine typusgleiche Marmorstatue gibt: Liverpool, Merseyside County Mus.: HORNBOSTEL a. a. O. 514 ff. Taf. 114 f.; KISS a. a. O. Abb. 189 f. Bei der Londoner Terrakotte sind die Züge Caracallas deutlicher als bei der Berliner. – Für Auskünfte und Hinweise danke ich S. Walker und D. M. Bailey herzlich; den Trustees des British Museum wird die Publikationserlaubnis der Abb. 3 verdankt.

²⁰ s. Anm. 12.



3 London, British Museum. Terrakotta eines Kriegers (Caracalla?).

geborenen²¹. Daß auch römische Mädchen die Bulla tragen durften, ist nur durch eine Quelle belegt²²; da diese jedoch eine Übertragung einer griechischen Textvorlage ins Lateinische ist, sollte sie nicht überbewertet werden: In dem griechischen Text wird ein anderer goldener Halsschmuck genannt worden sein, für den im Lateini-

²¹ s. SCHOL. IUV. a. a. O. Anm. 10. – CIC. Verr. 2,1,113: *detrabes ornamenta non solum fortunae sed etiam ingenuitatis*.

²² PLAUT. Rud. 1171: *palaestra mulier: bulla aurea est, pater quam dedit mi natali die*.

schen aus metrischen Gründen das Wort Bulla gewählt wurde. Bei römischen Mädchendarstellungen ist das Amulett in seiner typischen Form nicht zu finden²³.

Die römischen Knaben trugen die Bulla – wie erwähnt – zur Toga praetexta. Dementsprechend legten sie sie gleichzeitig mit diesem Gewand ab, d. h. bei der Anlegung der Toga virilis. In diesem Festakt, mit dem der Jugendliche in die Welt der Erwachsenen aufgenommen wurde²⁴, weihte man die Bulla den Hausgöttern der Familie, den Laren und Penaten²⁵.

Aus diesem Zusammenhang ist ein fragmentierter Altar im Garten des Konservatorenpalastes zu erklären (Abb. 4)²⁶. Er zeigt auf der einen Seite einen Lorbeerbaum, dem wohl ein zweiter auf der heute verlorenen anderen Schmalseite entsprach. Auf der Vorderseite erkennt man eine zu einer Blüte hin zentrierte und in frühkaiserzeitlichen Stilformen gearbeitete Girlande aus Lorbeerblättern mit Früchten, über der ein mit Blatt- und Rankenornamenten verziertes Gefäß und zwei Bullae an Riemen aufgehängt erscheinen. Die Bänder der Amulette sind in fein differenziertem Relief gebogen und umgeschlagen sowie durch die Ösen der Bullae gezogen. Diese zeigen eine äußere, schmale flache Falzlinie und ein aufgebogenes Mittelteil; die Ösen weisen jeweils drei streifenförmige Erhebungen auf. Diese Ausformung der Bullae ist die, die bei den meisten Steindarstellungen des Amulettes vorkommt (s. unten). Bei dem Denkmal handelt es sich, wie die Inschrift LAR auf der Rückseite des Steines belegt, um die Sonderform eines Larenaltars. Die vegetabilen Elemente sind diejenigen, die auch bei anderen augusteischen Larenaltären vorkommen. Das Besondere der Darstellung sind die beiden aus Metall zu denkenden Bullae, die hier den Laren geweiht erscheinen. Der Altar ist mit diesem Bild, soweit ich sehe, einzigartig. Vielleicht ist er auf die Anlegung der Toga virilis durch Caius und Lucius Caesar zu beziehen.

Die Funktion der Bulla, nämlich den mit ihr ausgestatteten Knaben vor Unheil zu schützen, belegen die antiken Schriftquellen: So galt das Material, aus dem die Bullae zumeist gefertigt waren, Gold, als übelabwehrend²⁷. Zudem konnte die Kapsel selbst, und in besonderem Maße solche Bullae, die aus Leder bestanden, schützende Amulette bergen²⁸. Somit diente dieser Halsschmuck neben der Kennzeichnung des Frei-

²³ s. dazu u. S. 144 mit Anm. 39. Dagegen: W. GERCKE, Untersuchungen zum röm. Kinderportrait (1968) 200 mit Anm. 256. – s. auch GABELMANN a. a. O. (Anm. 1).

²⁴ Dies fand im Alter zwischen 15 und 17 Jahren statt, s. dazu TAC. ann. 12,41,2 (Britannicus trägt 10jährig die Toga praetexta, Nero als 14jähriger das Triumphalgewand); SUET. Cal. 10,1 (Caligula, 17jährig); SUET. vita Verg. p. 6 (Vergil bekam als 15jähriger die Toga virilis); CIL III 8739 (15jährig). Vgl. auch SHA Marc. 1,10 und 22,12; SHA Comm. 12,3; SHA Sever. 14,8 und 16,8.

²⁵ PERS. 5,30–33: s. Anm. 12. – SCHOL. PERS. 5,31–33: Anm. 12. – PORPH. Schol. serm. 1,5,65: *generosis pueris, qui bullam auream egressi pueritiae annos apud lares solent suspendere*. – SCHOL. HOR. serm. 1,5,65 f.: *tractum a pueris, qui egressi pueritiam, bullam auream apud lares suos pendebant, et est dictum urbane hoc in eum qui servilibus esset natalibus*. – Daher kann PETRON. 60: *lares bullatos super mensam posuerunt*, Larenstatuetten mit Bullae erwähnen. – s. auch Larendarstellungen an augusteischen Altären, z. B. Rom, Vat., Mus. Greg. Prof. Inv. 9964; I. SCOTT RYBERG, Mem. Am. Acad. Rome 22, 1955, 84 ff. Taf. 25 f.; Helbig⁴ I Nr. 1058 (SIMON). Vielleicht stellen auch zwei Hermen im Museo Torlonia in Rom Laren mit der Bulla dar: C. L. VISCONTI, I monumenti antichi del Museo Torlonia (1886) Nr. 410 f.; s. auch den unten behandelten Altar im römischen Konservatorenpalast (Abb. 4).

²⁶ C. PIETRANGELI, Bull. Com. 70, 1943, 127 ff. Abb. 1 f.

²⁷ PLIN. nat. 33,84: *aurum pluribus modis pollet in remediis volneratisque et infantibus adplicatur* . . .

²⁸ MACR. Sat. 1,6,9: s. Anm. 14. – MARCELL. med. 8,50: *lacerti viridis . . . oculos . . . intra bullam vel lupinum aureum claudes colloque suspendes*.



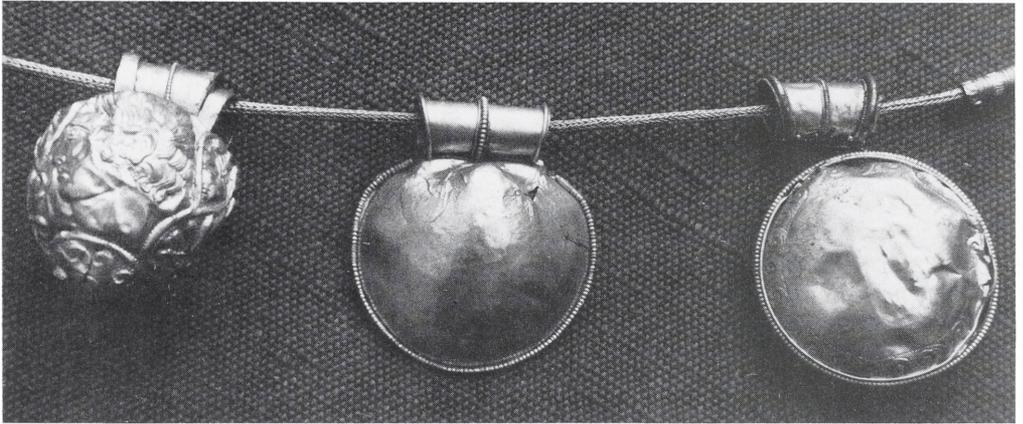
4 Rom, Musei Capitolini. Larenaltar.

geborenen als Phylakterion. In dieser letzten Funktion scheint es auch bei Götterbildern dargestellt worden zu sein, um deren schützende, Unheil verhütende Qualitäten zu betonen²⁹.

Die Bulla bei den Etruskern

Bullae aus Gold wurden vorwiegend in etruskischen Gräbern gefunden. Sie bestätigen somit die schriftlich überlieferte Herkunft dieses Amuletttypus aus Etrurien und kön-

²⁹ z. B. 1. Eroten: (a) Sarkophag im Pal. Mattei, s. Anm. 3. – (b) Piazza Armerina, Mosaik: H. KÄHLER, Die Villa des Maxentius bei Piazza Armerina (1973) Taf. 46a. – (c) Rom, Vat., Sala a croce greca 566: Sarkophag der Constantina: LIPPOLD, Vat. Kat. III 1, 165 ff. Nr. 566 Taf. 67; F. W. DEICHMANN, G. BOVINI u. H. BRANDENBURG, Repertorium der christlich-antiken Sarkophage 1 (1967) Nr. 174 Taf. 41 f. – 2. Hercules: CIL VI 302. – 3. Harpokrates: (a) Alexandria, verschiedene Statuetten: E. BRECCIA, Monuments de l' Egypte gréco-romaine II 2 (1912) Taf. 28,126; 29,131.133; 32,152.154; 33,157; 35,169. – (b) Berlin, Staatl. Mus., Bronzestatue: H. JUCKER, Das Bildnis im Blätterkelch (1961) 179; 193 Anm. 7 Abb. 107. – (c) Slg. Fouquet, verschiedene Terrakottastatuetten: P. PERDRIZET, Les terre-cuites grecques d' Egypte de la Collection Fouquet (1921) Taf. 22,3–4; 32,2; 33,4.



5 London, British Museum. Goldene Bullae.



6 Vatikan, Museo Gregoriano Etrusco. Goldene Bulla.

nen erste Hinweise auf das Aussehen des Schmuckes in jenem Kulturbereich geben. Dasselbe gilt auch für Darstellungen der Bulla bei etruskischen Statuen und Statuetten³⁰.

Es läßt sich erkennen, daß die häufigste Form eine runde Kapsel von ca. 4–6 cm Durchmesser ist (Abb. 5–6), an der oben eine breite, durch aufgesetzte oder getriebene Muster gegliederte Öse angebracht ist, die gleichzeitig oft als Scharnier der

³⁰ s. zuletzt M. TORELLI, *Lavinio e Roma* (1984) 23 ff.; 32; 112; 120; 225 mit Abb. 10–12; 30; 33; 43–45. Zahlreiche Beispiele auch in: *Enea nel Lazio. Archeologia e mito. Ausst.-Kat. Rom* (1981) 228 f.: D 206; 239 ff.: D 224; 242; D 225; 250; D 232; 254 ff.: D 239. D 241. – s. auch A. ANDRÉN, *Opuscula Arch.* 5, 1948, 91 ff.



7 London, British Museum. Sarkophagdeckel.

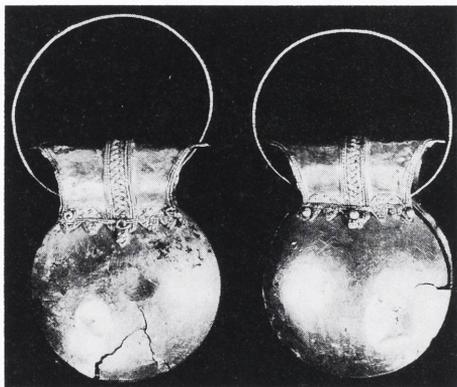
Kapsel dient. Seltener findet man mehrere schmale Ringe als Aufhänger³¹. Diese Form läßt sich auch an zahlreichen etruskischen Bildwerken als Halsschmuck nachweisen, wobei sowohl reliefverzierte als auch glatte Bullae zu finden sind³². Bei den erhaltenen goldenen Amuletten sind häufig mythologische Szenen in toreutischer Technik auf der Vorderseite angebracht. Dagegen weisen andere Formen der Bulla, die man vielleicht typologisch auch zu diesem Halsschmuck rechnen muß, etwa herz-, tropfen- oder eichelförmige Anhänger³³, schlichtere Verzierungen wie Palmetten oder Ranken, seltener figürliche Motive auf; dies mag seine Ursache auch in der geringeren Größe dieser Bullae haben.

Beide Formen waren – das beweisen Bildwerke, die verschieden geformte Bullae als

³¹ s. dazu das Beispiel Anhang I a 3. Die Rekonstruktion der Scharniermontage bei G. M. A. HANFMANN, *Am. Journal Arch.* 35, 1939, 189 ff. mit Abb. 3.

³² s. Anhang I a und Anm. 30.

³³ s. Anhang I a 25 ff.



8 Neapel, Museo Nazionale.
Goldene Bullae aus Pompeji.



9 Vatikan, Museo Chiaramonti.
Kastengrabrelief, Ausschnitt.



10 Rom, Museo Nazionale Romano. Togastatue, Ausschnitt.

Schmuck zeigen – nebeneinander an Halsketten kombiniert; es wurden in Etrurien also von einer Person oft mehrere dieser Amulette getragen (Abb. 7)³⁴. Hierin und in der Tatsache der figürlichen oder ornamentalen Verzierung des Kapselkörpers liegen die entscheidenden Unterschiede zur römischen Bulla der späten Republik und der frühen Kaiserzeit.

Die römische Bulla

Die Amulette haben bei den römischen Denkmälern zwar dieselbe runde, abgeflachte Kapselform mit einer breiten Öse wie die Mehrzahl der etruskischen Bullae, jedoch sind die Kapselkörper bis auf Kreisgravierungen glatt und unverziert. Die Ornamentik, die keine figürlichen Motive zeigt, beschränkt sich allein auf das als Öse 'angienetete' Scharnier (Abb. 8). Hier sind Palmetten oder gliedernde Streifen angegeben, die bei den Marmordarstellungen der goldenen Bullae an Statuen und Reliefs ebenfalls sehr häufig erscheinen³⁵. Daran ist deutlich zu erkennen, daß bei den Steindenkmälern meist Amulette aus (Edel-)Metall, also 'Bullae aureae', gemeint sind. In zwei Fällen (Anhang II a 11.18) ist sogar im Marmor die aus einzelnen Goldkugeln bestehende Ornamentierung der Bullae imitiert (Abb. 9); bei den meisten anderen Beispielen ist dagegen nur ein glatter, schmaler Randstreifen vom gebauchten Mittelteil der Kapsel abgesetzt³⁶. Die Bulladarstellungen des 2. und besonders des 3. nachchristlichen Jahrhunderts zeigen zumeist nicht einmal dieses Detail; bei ihnen ist in der Regel nur noch eine glatte beutelförmige Bulla zu finden (Abb. 11).

Da die Bulla zur Toga praetexta der Knaben gehörte, sind die meisten Darstellungen des Amulettes in Kombination mit dem römischen Staatsgewand nachzuweisen (Anhang II a). Doch gibt es auch eine Reihe von Knabenbildern mit Bullae, bei denen die Toga nicht dargestellt ist (Anhang II b); hier erscheinen die Figuren in anderer Gewandung oder sind nackt wiedergegeben³⁷. In diesen Fällen übernimmt allein die Bulla die Kennzeichnung des Dargestellten als eines frei geborenen Römers, während bei den Togati der freie Bürger auch durch das Gewand gekennzeichnet ist.

In der Forschung ist es umstritten, ob auch römische Mädchen die Bulla tragen durften. In den antiken Schriftquellen gibt es dafür nur einen einzigen Hinweis

³⁴ s. die Beispiele in Anhang I a. Doch ist die Kombination verschiedener Bullae, wie man sie heute in den Museen vorfindet, meist eine moderne Rekonstruktion.

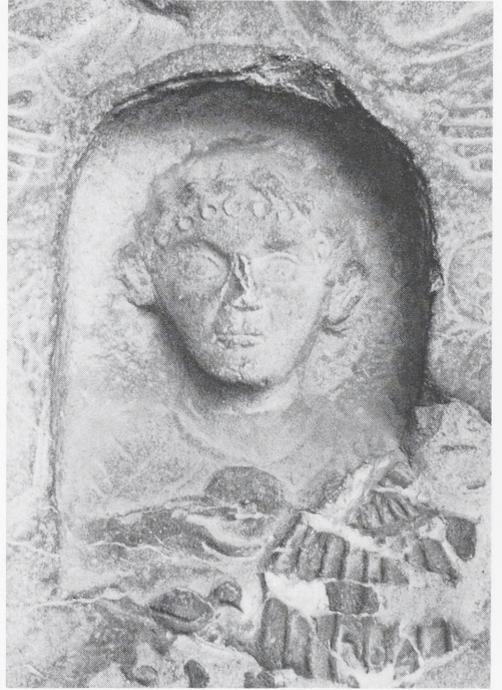
³⁵ Diese sollen wohl die Art der Montage wiedergeben, die HANFMANN a. a. O. (Anm. 31) an einer etruskischen Bulla nachweisen konnte.

³⁶ Es fällt bei den meisten der in Anhang I b genannten Beispiele auf, daß an der Öse ein Golddraht angebracht ist, an dem das Amulett offenbar – etwa um den Hals von Larenstatuetten? – aufgehängt war. Dies entspricht nicht den Darstellungen der Bulla bei Steindenkmälern. Möglicherweise ist daraus zu schließen, daß diese goldenen Bullae nicht getragen wurden, sondern nur im Hause (im Lararium) aufgehängt waren. – Anzumerken ist hier auch noch, daß eine goldene Scheibe in Mainz (RGZM Inv. 0.17944: H. KLUMBACH, Stud. Etruschi 14, 1940, 427 ff.) nicht als Bulla zu identifizieren ist, da – nach Klumbach – nie eine zweite Scheibe vorhanden war und damit auch nie eine Kapsel vorlag.

³⁷ Bei zwei auf Mumienbildnissen wiedergegebenen Tunicati in Paris muß fraglich bleiben, ob der dargestellte Halsschmuck eine Bulla meint oder eine Zierscheibe: K. PARLASCA, Ritratti di mummie 2 (1977) Nr. 423 f. Taf. 105,3 f.



11 Rom, Musei Capitolini.
Sarkophag des Valerianus.



12 Bologna, Museo Civico.
Grabrelief, Ausschnitt.

(s. Anm. 22). Für die etruskische Kultur kann man die Frage positiv beantworten, da man dort bei Frauendarstellungen Bullae findet (Abb. 7)³⁸.

Jedoch läßt sich bei römischen Denkmälern mit Mädchen- oder Frauenbildern die Bulla nicht nachweisen: Das immer wieder in diesem Zusammenhang angeführte frühkaiserzeitliche Grabrelief in Modena zeigt in der unteren, nachträglich eingearbeiteten Nische ein Mädchen, das einen Halsreif trägt und davor in der Hand eine runde Frucht hält (Abb. 12)³⁹; es handelt sich also eindeutig nicht um die Darstellung einer Bulla⁴⁰. Sehr ähnlich ist das Bild eines Mädchens auf einem Mumienporträt, das sich ehemals in Paris befand⁴¹; hier ist ebenfalls, jedoch deutlicher als bei dem Relief in Modena, eine Halskette und eine vor der Brust gehaltene Frucht, ein Granatapfel, zu erkennen.

Auch bei anderen Frauenbildern ist ein Halsschmuck, der einer Bulla ähnelt, nicht als dieses Amulett zu deuten. So besteht bei einigen Mumienbildnissen weiblicher Perso-

³⁸ s. o. Anm. 30. Zu dem Sarkophagdeckel in London, BM D 22: S. HAYNES, *Etruscan Sculpture* (1971) 24 f. Taf. 11: hier Abb. 7.

³⁹ Modena, Mus.: F. POULSEN, *Portraitstudien in norditalienischen Provinzmuseen* (1928) 45 Nr. 8 Abb. 105. – W. GERCKE, *Untersuchungen zum röm. Kinderportrait* (1968) 22 f. R 16.

⁴⁰ Für bestätigende Hinweise danke ich V. Kockel.

⁴¹ L. HAHN, *Bonner Jahrb.* 160, 1960, 20 Nr. 54 Taf. 6,54. – K. PARLASCA, *Ritratti di mummie* 3 (1980) Nr. 672 Taf. 158,4 (als Knabenbildnis gedeutet; die Frisur spricht m. E. gegen diese Bestimmung).



13 Rom, Museo Nazionale Romano.
Büste eines Knaben.



14 Petworth, Slg. Leconfield.
Büste eines Knaben.

nen der Schmuck aus einem kurzen Goldreif, an dem eine Zierscheibe mittels eines Aufhängers befestigt ist⁴². Offensichtlich handelt es sich nicht um die für eine Bulla charakteristische Kapsel. Andere Amulette, die von der älteren Forschung als Bullae bezeichnet worden sind, müssen wohl allgemeiner als übelabwehrender⁴³ oder auf Fruchtbarkeitsaspekte hinweisender Halsschmuck⁴⁴ gedeutet werden. Mangels antiker Schriftquellen zur Terminologie dieser Amulette und wegen der begrifflichen Praktikabilität ist es wohl angebracht, diesen Halsschmuck nicht mit der Bulla zu verbinden.

Es scheint sich somit abzuzeichnen, daß in der Zeit der späten Republik und in der frühen Kaiserzeit die Bulla nur bei Porträtfiguren von Knaben vorkommt. Doch muß darauf hingewiesen werden, daß daneben noch vereinzelt Bilder von Genien und Göttern mit der Bulla zu finden sind (s. unten und Anm. 29).

⁴² s. z. B. PARLASCA a. a. O. I Nr. 141 Taf. 34,2 (Baltimore); I Nr. 226 Taf. 56,2 (Detroit); II Nr. 397 Taf. 98,3 (Kairo); III Nr. 593 Taf. 141,6 (Kunsthandel).

⁴³ So z. B. die Lunula bei einem Mädchen des Südfrieses der Ara Pacis: E. SIMON, Ara Pacis Augustae (1967) Taf. 15.

⁴⁴ s. oben S. 134 f. mit Anm. 2 ff. – Außerdem sind in diesem Zusammenhang herzförmige Anhänger zu nennen, die bei Göttinnen oder auch Herrscherinnen dargestellt sind; dazu H. KYRIELEIS, Bonner Jahrb. 171, 1971, 162 ff. mit verschiedenen Beispielen. Kyrieleis bezeichnet auch dieses Amulett als Bulla. Er charakterisiert es überzeugend als Fruchtbarkeitsamulett.

Römische Darstellungen der Bulla

Bei den bildlichen Zeugnissen der Bulla besteht das Amulett aus einer meist runden Kapsel, die mittels einer breiten Öse an einem Lederriemen um den Hals getragen wird. Während die Bulladarstellungen bei Statuen und Reliefs der späten Republik und des 1. Jahrhunderts n. Chr. fast immer eine Kapsel mit abgesetztem Rand und einer durch Streifen verzierten Öse zeigen (Abb. 9–10), die also eine Form imitieren, die bereits in Etrurien verbreitet war⁴⁵, ist die Ausarbeitung des Amulettes in späterer Zeit häufig viel schlichter, nicht mehr so differenziert (Abb. 11; 13; vgl. etwa Anhang II a 102; 103); es fehlen oft die Gliederung der Öse und der Ring an der Kapsel, beides Elemente, die deutlich das Material – Metall – charakterisieren und dadurch die 'Bulla aurea' kennzeichnen. Die einfacher ausgearbeiteten Amulette wirken mehr wie solche, die man sich aus Leder vorzustellen hat, von denen die antiken Schriftquellen berichten.

Zudem ist rein numerisch ein Rückgang der Bulladarstellungen nach dem ersten nachchristlichen Jahrhundert festzustellen. Weitaus die meisten und auch die qualitätvolleren Wiedergaben des Amulettes gehören der iulisch-claudischen Epoche an; aus der republikanischen Zeit sind dagegen nur sehr wenige Beispiele bekannt. Dies hängt sicherlich zum einen mit dem Aufstieg der Freigelassenen seit Caesar zusammen – deren Kinder wurden mit dem 'insignium ingenuitatis' dargestellt –, zum anderen aber auch mit der weitverbreiteten Repräsentation der iulisch-claudischen Prinzen, die vor dem Anlegen der Toga virilis als Togati im purpurverbrämten Gewand mit der Bulla propagiert wurden. In späterer Zeit entfielen diese beiden Gründe weitgehend, sei es, weil durch das Adoptivkaisertum keine jugendlichen Prinzen vorzustellen waren oder das Tragen der Bulla für diese nicht 'modisch' war, sei es, daß die Aufsteigerschicht der Freigelassenen etabliert war.

Eine besondere Wiedergabe der Bulla, die m. W. ohne Parallele ist, zeigt eine Kinderbüste in Petworth mit voll kontabulierter Toga aus der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. (Abb. 14; Anhang II a 104): Hier ist die Bulla mit ihrem Scharnier, das mit vier 'Nieten' an der Kapsel befestigt ist, direkt am Gewand, an dem kontabulierten Umbo angebracht; es fehlt das Lederband, das normalerweise um den Hals des Dargestellten gelegt ist. In welcher Weise das Amulett bei dieser Büste an der Toga befestigt ist, bleibt in der Darstellung unklar.

Bei Bulladarstellungen des 3. und 4. Jahrhunderts ist das um den Hals gelegte Lederband häufig nicht in der Art der früheren Bilder als flacher, z. T. umgeschlagener Riemen charakterisiert; vielmehr erscheint es hier als glatter, runder Reif, der nicht das eigentliche Material (Leder) erkennen läßt (Abb. 11; z. B. Anhang II a 103; II b 5; s. aber auch die trajanische Büste Anhang II b 2). Zudem ist er kürzer, die Bulla hängt höher am Körper, fast schon am Hals selbst. Es muß daher gefragt werden, ob es sich in diesen Fällen um einen großen Ring aus (Edel-)Metall handelt, der ähnlich bei anderen Schmuckdarstellungen zu erkennen ist⁴⁶. Eine derartige Deutung ließe die Bulla als noch wertvolleres Amulett erscheinen.

⁴⁵ Anhang I a 5.

⁴⁶ z. B. die beiden in Anm. 37 genannten Mumienporträts; s. auch Anm. 36 (Mainz).

Wenn bislang davon ausgegangen wurde, daß allein Knaben die Bulla tragen durften und nur sie mit ihr dargestellt wurden, so sind nun einige Ausnahmen von dieser 'Regel' zu nennen. Im Anhang (II a 92–100) sind einige Reliefs aus Nordafrika genannt, die sich durch ihren Bildaufbau zu einer Gruppe zusammenschließen lassen und wohl alle in die Zeit des wirtschaftlichen und politischen Aufschwunges dieses Reichsteils unter den Severern zu datieren sind. Es handelt sich zumeist um Weihreliefs an römische Götter, die im Giebelfeld wiedergegeben sind, während unten ein Opfertier, fast immer ein Widder, dargestellt ist⁴⁷. In der Mitte – bei manchen Reliefs der Gruppe ist die Darstellung nur auf das Mittelfeld beschränkt⁴⁸ – erkennt man einen opfernden Togatus, manchmal begleitet von einer zweiten Person oder einem Tier (Abb. 15). Der Opfernde schüttet in der Regel über einem Brandaltar eine Patera aus. Auf diesen Reliefs geringer Qualität tragen die Togati eine riesige Bulla um den Hals, obwohl sie meist deutlich, z. B. durch einen Bart, als Erwachsene charakterisiert sind. Will man nicht annehmen, daß sich die Opfernden als Triumphatoren darstellen ließen⁴⁹ – es fehlen alle aus den Schriftquellen bekannten Insignien des Triumphes bis auf die Bulla –, so wird man die Bilder wohl so interpretieren müssen, daß sich diese Nordafrikaner besonders 'römisch' zeigen wollten; als den Inbegriff des Römischen verstanden sie die Toga und die – eigentlich den Knaben vorbehaltene – Bulla sowie die Wiedergabe in einer Pietas-Szene, beim Opfer. Daß sie meist, nicht immer⁵⁰, mit unverhülltem Haupt opfernd dargestellt sind, ist wohl eher der Provinzialität der Werke zuzuschreiben, als daß man den Auftraggebern die Kenntnis zutraute, daß dem Saturn nach alter nordafrikanischer Tradition *graeco ritu* geopfert wurde, zumal die Büste des Saturn selbst, die man im Giebelfeld dargestellt findet, häufig *capite velato* erscheint⁵¹.

Wie in diesen Darstellungen ist auch auf einem Relief an einer Säule in Perge ein Opfernder mit der Toga *capite aperto* und einer Bulla zu erkennen (Abb. 16). Nach den Resten der Gesichtszüge handelt es sich in diesem Fall aber wohl um einen Knaben, der also die Bulla zu Recht trägt. Er scheint den Göttern zu opfern, die auf den benachbarten Säulen dargestellt sind (s. Anhang II a 105). Ob er vielleicht als der Geldgeber, als der Stifter der Säulen zu gelten hat, muß ungeklärt bleiben, erscheint aber bei der Einzigartigkeit der Darstellung eines Knaben beim Opfer möglich.

Neben den erwachsenen Bullaträgern auf den nordafrikanischen Reliefs müssen als weitere Ausnahmen von der 'Regel', daß nur Knaben mit der Bulla dargestellt wurden, Bilder von Genien genannt werden (Anhang II c). Eine Terrakottastatue, die angeblich aus Pompeji stammt und sich heute in Oxford befindet (Anhang II c 1), ist wegen ihres Typus als Togatus *capite velato* auf einen Personalgenius zu beziehen. Aufgrund ihrer geringen Größe kann es sich nicht um eine Porträtfigur handeln, die

⁴⁷ Im Giebelfeld ist häufig eine Trias dargestellt. In einem Fall erscheint der Hauptgott (Saturn?) als Togabüste *capite velato*, also römisch aufgemacht, obwohl ihm *graeco ritu* geopfert wurde; s. unten.

⁴⁸ In diesen Fällen könnte es sich dann eindeutig um Grabreliefs handeln, während man bei den anderen Beispielen den sepulkralen Charakter nicht beweisen kann.

⁴⁹ Dazu s. oben S. 136 mit Anm. 14 f.

⁵⁰ Zwei Reliefs in Lambaesis (ohne Nr.: INR 72.393; Nr. 2: Neg. Forschungsarchiv Köln 565/3) zeigen den Opfernden *capite velato*, freilich auch ohne die Bulla.

⁵¹ Algier, Mus., Hof: INR 4794; s. Anm. 47.



16 Perge. Relief an einer Säule.

15 Lambaesis, Museum. Grabrelief.

außerhalb eines Larariums gestanden hat. Es muß bei der Deutung als Personalgenius jedoch offenbleiben, ob es sich um den Genius eines minderjährigen Knaben handelt, denn in einem anderen Fall, in dem ein Knabe als Genius in der Toga wiedergegeben ist⁵², ist keine Bulla dargestellt.

Bei einem weiteren Beispiel einer Geniusdarstellung mit Bulla (Anhang II c 2) handelt es sich um einen sechsseitigen Altar in Italica (Abb. 17–20). Von den sechs Seiten sind fünf mit Reliefs versehen, eine trägt eine Inschrift. Diese besagt, daß ein Bürger von Italica namens M. Cocceius Iulianus als Aedil mit seinem Sohn Quirinus und seiner Frau Iunia Africana zwei Cippolinosäulen und ein Epistyl mit bronzenen Schrankenplatten gestiftet hat. Die drei Personen, deren Bildnisse sich in severische Zeit datieren lassen, sind getrennt auf jeweils einer Reliefseite des Altares dargestellt: M. Cocceius als bärtiger Togatus, seine Frau beim Opfer neben einem Brandaltar mit einem Weihrauchkästchen in der Hand und sein Sohn Quirinus als Togatus mit der Bulla; er wird von zwei über ihm fliegenden Eroten bekränzt. Die beiden übrigen Reliefseiten

⁵² London, BM Inv. 1954.5–20.1: C. VERMEULE u. D. v. BOTHMER, *Am. Journal Arch.* 60, 1956, 333 Taf. 110,25. – H. KUNCKEL, *Der röm. Genius* (1974) 19; 44; 53; 97 F V 15 Taf. 61,4. – H. WREDE, *Bonner Jahrb.* 181, 1981, 112 f. Anm. 16.



17-20 Italice, Museum. Sechseitiger Altar.

zeigen jeweils einen Genius mit Füllhorn, in die Toga gehüllt und mit der Bulla geschmückt. Der eine trägt eine Mauerkrone mit einem aufgesetzten Kranz auf dem Kopf, der andere hat sein Haupt mit dem Gewand verhüllt; er wird von zwei fliegenden Victorien (?) bekränzt. Nach dem Figurentypus handelt es sich um die Darstellung von Personal- oder Korporationsgenien. Die Funktion der Bulla ist dabei fraglich und wohl auch kaum erklärbar⁵³. Möglicherweise waren die beiden Figuren im oberen, heute verlorenen Teil der Inschrift benannt, war ihnen der Altar geweiht. Eine dritte Darstellung eines Genius mit Bulla entspricht einem anderen Typus (Anhang II c 3): Sie zeigt die Personifikation im Hüftmantel mit dem Füllhorn, also ähnlich dem Genius Populi Romani. Die inschriftlich als Genius bezeichnete Statuette stammt aus der sog. Palastanlage in Carnuntum⁵⁴; möglicherweise handelt es sich um den Genius des dortigen Militärs. Die Bulla hätte dann – in diesem Fall besonders verständlich – die Funktion eines Phylakterions. Doch muß auch diese Erklärung als nicht völlig gesichert gelten⁵⁵.

Knabenfiguren mit Bulla und Ring

Zuletzt soll noch auf eine weitere Besonderheit hingewiesen werden, die bei Togadargestellungen in Verbindung mit der Bulla zu beobachten ist. Einige Statuen von Knaben weisen neben diesem Amulett noch einen Ring am linken Ringfinger auf. Dies ist insofern eine Besonderheit, als ein Ring erst dem Erwachsenen zustand⁵⁶. Daher sind diese Statuen von vornherein als Darstellungen von besonders ausgezeichneten Kna-

⁵³ Aufgrund der Bulla wäre am ehesten die Deutung als Genius der Körperschaft der Iuvenes erklärlich. Doch ist ein Genius dieses Verbandes (s. RE X [1919] 1357 f. s. v. iuvenes [ZIEBARTH]; RE Suppl. VII [1940] 315 f. s. v. iuvenes [ZIEBARTH]), soweit ich sehe, nirgends belegt.

⁵⁴ Vgl. auch das Fragment eines Genius in Petronell (KUNCKEL a. a. O. C I 80 Taf. 84,3), das denselben Figurentypus zeigt. Die Statuette hat einen Reif um den Hals, dessen Amulett nicht mehr erhalten ist. Entweder war auch bei dieser Figur eine Bulla dargestellt, oder es war in den Reif ein Schmuckstein eingefügt, wie etwa bei der Geniardarstellung am Neapler 'Brüder'-Sarkophag; s. oben S. 133 f. mit Anm. 2 ff.

⁵⁵ An dieser Stelle sei noch auf ein weiteres, als Genius mit Bulla gedeutetes Reliefbild verwiesen, die Darstellung des Pferdeführers der Quadriga am Attikarelieff des severischen Bogens von Leptis Magna; s. mit der älteren Literatur V. M. STROCKA, *Ant. Africaines* 6, 1972, 147 ff. Die an Camillusdarstellungen erinnernde Figur trägt eine große Scheibe an einem Band um den Hals. Auf der Scheibe ist eine bärtige Büste (vielleicht der Kaiser?) im Relief dargestellt. Aus diesem Grund erscheint mir die Deutung des Gegenstandes als Bulla nicht gerechtfertigt, typologisch hat er nichts mit dem kapselförmigen Amulett der Knaben gemein. Daher ist also sowohl die Deutung der Gestalt als Genius (dazu STROCKA a. a. O., der sie als Ministrant, vielleicht als Viator bezeichnet) als auch die Erklärung der Reliefscheibe als Bulla zurückzuweisen. Der Gegenstand erinnert in seiner Form an Signumscheiben, an denen die Büsten der herrschenden Kaiser dargestellt waren. Allerdings ist kein Beispiel eines derartigen Standartenschmuckes bekannt, das an einem Band um den Hals getragen wird. Zu Signumscheiben vgl. etwa diejenige mit einem Caracallabildnis in Berlin, Staatl. Mus. Inv. 7330: K. VIERNISEL u. P. ZANKER, *Die Bildnisse des Augustus*. Ausst.-Kat. München (1979) 21 Abb. (mit Lit.).

⁵⁶ Von dieser Regel gibt es nur wenige Ausnahmen: Wenn der Kaiser einem Minderjährigen den Goldring ehrenhalber verlieh, durfte dieser Knabe den *anulus aureus* tragen; dazu RE VI (1907) 297 f. s. v. *equites romani* (KÜBLER). – RE I A (1936) 807 ff., bes. 821 ff. s. v. Ringe (MARSHALL). – RE VI A (1936) 2178 ff. s. v. *transvectio equitum* (WEINSTOCK), hier bes. 2184 ff. – s. auch A. STEIN, *Der röm. Ritterstand* (1927) 30 ff. – H. BLANCK, *Einführung in das Privatleben der Griechen und Römer* (1976) 70 f. – MOMMSEN, *Röm. Strafrecht* III 496 ff.; 514 ff.; 892 f.

ben zu interpretieren. Häufig kann man feststellen, daß Beispiele für diese Kombination des Schmuckes als Statuenpaare auftreten, zu Fundgruppen kaiserlicher Porträtgalerien gehören oder in den Provinzen eine auffallend gute Qualität der Marmorarbeit zeigen⁵⁷. Daraus kann man ableiten, daß es sich bei den hier Dargestellten um kaiserliche Prinzen handelt. Wenn diese Deutung richtig ist, so ließe sich der Ring als *annulus aureus* der Ritter erklären, den die Prinzen in ihrer Funktion als *principes iuventutis* tragen durften⁵⁸. Dieser Interpretation steht allerdings die in der althistorischen Forschung vertretene Meinung entgegen, daß der Titel *princeps iuventutis* in der Regel gleichzeitig mit dem Anlegen der Männertoga verliehen wurde, d. h. mit dem Ablegen der *Toga praetexta* und der *Bulla*⁵⁹. Man müßte daher folgern, daß die Statuen den minderjährigen Prinzen zeigen, gleichzeitig aber auf dessen erst später zu verleihenden Titel *princeps iuventutis* hinweisen, will man nicht ein besonderes Ringrecht für kaiserliche Knaben fordern. Die hier geäußerte These kann endgültig leider nicht gesichert werden, da wir keine Prinzenstatue kennen, die sowohl ein Porträt als auch eine *Bulla* sowie einen Ring erhalten hat. Erst wenn eine solche Statue bekannt würde, ließe sich diese These stützen; bislang kann sie auf der Beweisgrundlage der Fundgruppen und der Qualität nur wahrscheinlich gemacht werden.

Anhänge

I. Erhaltene Bullae aus Gold

(a) der etruskischen Kunst

1. ADOLPHSECK, Schloß Fasanerie
Unpubliziert.

2. ADOLPHSECK, Schloß Fasanerie
Unpubliziert.

3. ANCONA, Museo Nazionale, aus Filottrano

G. MORETTI, *Dedalo* 5, 1, 1925, Abb. S. 12. — A. ANDRÉN, *Opuscula Arch.* 5, 1948, 98 Anm. 1. — G. BECATTI, *Oreficerie antiche* (1955) 193 Nr. 363 Taf. 93, 363.

⁵⁷ Hier sind die folgenden Beispiele zu nennen: (a) Luni, Mus.: Anhang II a 42. — (b) Rom, S. Maria Antiqua: Anhang II a 45 (s. auch 46: dieses leider stark fragmentierte Gegenstück läßt nicht mehr mit Sicherheit die Aussage zu, daß auch hier eine *Bulla* und ein Ring angegeben waren; dies ist aber sehr wahrscheinlich). — (c) Tarragona, Mus. Arq. Inv. 45599: Anhang II a 66. — (d) Tarragona, Mus. Arq. Inv. A 1140 (7578): Anhang II a 65. Bei dieser Statue ist die Hand so weit gebrochen, daß ein Ring nicht erhalten ist. Aufgrund der Tatsache, daß diese Figur mit dem Gegenstück im Replikenverhältnis steht, ist auch hier der Ring mit großer Wahrscheinlichkeit zu ergänzen.

⁵⁸ RE XXII (1954) 2296 ff. s. v. *princeps iuventutis* (BERINGER).

⁵⁹ BERINGER a. a. O. Doch s. etwa das Beispiel der Ernennung von C. und L. Caesar zu *principes iuventutis*; denn TACITUS (ann. 1,3) datiert diese Ernennung vor die Anlegung der *Toga virilis* durch die beiden Prinzen.

4. ANCONA, Museo Nazionale, aus Osimo
I. DALL' OSSO, Guida del Museo Nazionale di Ancona (1915) Abb. S. 231. – ANDRÉN a. a. O. 94 Anm. 6; 98 Anm. 1 Abb. 2.
5. BALTIMORE, Walters Art Gallery, aus S. Giorgio
R. H. RANDALL, Jewellery. Ancient to Modern (1979) 67 Nr. 211 Abb. 211.
6. FLORENZ, Museo Archeologico, aus Populonia
A. MINTO, Not. Scavi 1925, 358 f. Abb. 15. – ANDRÉN a. a. O. 98 Abb. 3
7. LONDON, British Museum J2271, aus Tarquinia
(fünf Bullae ohne Reliefs mit verzierten Randstreifen) (Abb. 5)
F. H. MARSHALL, Catalogue of the Jewellery. Greek, Etruscan, and Roman (1911) 258 Nr. 2271 Taf. 45. –
R. HIGGINS, Greek and Roman Jewellery ²(1980) 151 Taf. 44. – M. CRISTOFANI u. M. MARTELLI, L' oro degli Etruschi (1983) 209 Abb. 216.
8. LONDON, British Museum J2284, FO unbekannt
MARSHALL a. a. O. 262 Nr. 2284 Abb. 74.
9. LONDON, British Museum J2285, aus Italien (drei Bullae)
MARSHALL a. a. O. 262 f. Nr. 2285 Taf. 46. – ANDRÉN a. a. O. 91 ff. Taf. III 6.
10. LONDON, British Museum J2304, aus Chiusi (an der Bulla ist unten ein weiteres Amulett befestigt)
MARSHALL a. a. O. 268 Nr. 2304 Taf. 47.
11. LONDON, British Museum J2306, aus Rom
MARSHALL a. a. O. 268 Nr. 2306.
12. LONDON, British Museum J2307, aus Slg. Pourtalès
MARSHALL a. a. O. 268 Nr. 2307 Taf. 47. – ANDRÉN a. a. O. 91 ff. Taf. III 5. – CRISTOFANI u. MARTELLI a. a. O. 235 Abb. 261.
13. NEW YORK, Metropolitan Museum, aus Italien
A. A. BERNARDY, Stud. Etruschi 1, 1927, 472 Taf. 71. – G. M. A. RICHTER, Handbook of the Etruscan Collection (1940) 54 Abb. 170. – ANDRÉN a. a. O. 96 Anm. 6 Taf. II 3.
14. PARIS, Louvre Bj 511, aus Slg. Campana
E. COCHE DE LA FERTÉ, Les bijoux antiques (1956) 22; 41; 85; 121 Taf. 41,1.
15. PARIS, Louvre Bj 743
A. DE RIDDER, Catalogue sommaire des bijoux antiques (1924) 67 Nr. 743 Taf. 13. – ANDRÉN a. a. O. 95. – CRISTOFANI u. MARTELLI a. a. O. 235 Abb. 262.
16. PARIS, Louvre Bj 744, FO unbekannt
DE RIDDER a. a. O. 67 Nr. 744 Taf. 13. – ANDRÉN a. a. O. 95. – CRISTOFANI u. MARTELLI a. a. O. 236 Abb. 263.
17. PARIS, Louvre Bj 745, FO unbekannt
R. HIGGINS, Greek and Roman Jewellery ²(1980) 151 Taf. 42 B. – CRISTOFANI u. MARTELLI a. a. O. 236 Abb. 264.
18. PATRAS, Museum Inv. 362, aus Patras
A. PAPAPOSTOLOU, Arch. Deltion 32, 1977 (1982) 296 Taf. 118b. – Stark zerdrückte Goldkapsel, die – als

einziges mir bekanntes Beispiel aus Griechenland – wohl als Bulla angesehen werden kann; vielleicht ein etruskischer Export?

19. ROM, Vatikan, Museo Etrusco Inv. 13409, aus Vulci (Abb. 6)
G. Q. GIGLIOLI, *L' arte etrusca* (1935) Taf. 374,19. – ANDRÉN a. a. O. 91 ff. Taf. II 1. – G. BECATTI, *Oreficerie antiche* (1955) Taf. 92,360a. – EAA II (1959) 222 Abb. 332. – HELBIG⁴ I Nr. 766 (DOHRN). – M. SCARPIGNATO, *Monumenti, Musei e Gallerie Pontificie. Bollettino* 2, 1981, 10 ff. Abb. 5. – CRISTOFANI u. MARTELLI a. a. O. 212 Abb. 221.

20. ROM, Vatikan, Museo Etrusco Inv. 13410, aus Vulci
GIGLIOLI a. a. O. Taf. 374,21. – BECATTI a. a. O. Taf. 92,360b. – HELBIG a. a. O. – SCARPIGNATO a. a. O.

21. ROM, Vatikan, Museo Etrusco Inv. 13411, aus Vulci
GIGLIOLI a. a. O. Taf. 374,20. – BECATTI a. a. O. Taf. 92,361. – ANDRÉN a. a. O. 91 ff. Taf. II 2. – HELBIG a. a. O. – SCARPIGNATO a. a. O. Abb. 6. – CRISTOFANI u. MARTELLI a. a. O. 212 Abb. 222.

22. ROM, Vatikan, Museo Etrusco Inv. 13412, aus Vulci (7 Bullae)
GIGLIOLI a. a. O. Taf. 376,3. – ANDRÉN a. a. O. 95 Abb. 1. – HELBIG⁴ I Nr. 764 (DOHRN). – M. CRISTOFANI, *Gli Etruschi in Maremma* (1981) 269 Abb. 263 (fälschlich München, Antikensammlung als Aufbewahrungsort). – CRISTOFANI u. MARTELLI a. a. O. 235 Abb. 260.

23. ROM, Museo Nazionale di Villa Giulia Inv. 2732, aus Todi
GIGLIOLI a. a. O. Taf. 375,4. – BECATTI a. a. O. Taf. 93,364. – CRISTOFANI u. MARTELLI a. a. O. 214 Abb. 225. – *Civiltà degli etruschi. Ausst.-Kat. Florenz* (1985) 357 Nr. 4 Abb.

24. ROM, Museo Nazionale di Villa Giulia Inv. 53887, aus Orvieto
Kette mit Glasperlen, Goldkugeln, Amphoren und 4 Bullae
G. PROIETTI u. a., *Il Museo Nazionale Etrusco di Villa Giulia* (1980) Nr. 62. – CRISTOFANI u. MARTELLI a. a. O. 233 Abb. 258.

Die folgenden Beispiele zeigen Eichel- oder Herzform:

25. BALTIMORE, Walters Art Gallery, aus Commacchio (?)
G. M. A. HANFMANN, *Am. Journal Arch.* 39, 1935, 189 ff. – ANDRÉN a. a. O. 94 Abb. 6. – R. H. RANDALL, *Jewellery. Ancient to Modern* (1979) 67 Nr. 209 Abb. 209.

26. BALTIMORE, Walters Art Gallery, aus Kunsthandel
RANDALL a. a. O. 67 Nr. 210.

27. LONDON, British Museum J2271, aus Tarquinia (Abb. 5)
s. oben unter 7.

(b) *Goldene Bullae der römischen Zeit*

1. LONDON, British Museum J2310, aus Slg. Hamilton
MARSHALL a. a. O. 269 Nr. 2310 Taf. 47.

2. NEAPEL, Museo Nazionale Inv. 24606, aus Herculaneum
Real Museo Borbonico II (1825) 14. – L. BREGLIA, *Catalogo delle oreficerie del Museo Nazionale di Napoli* (1941) 90 Nr. 916 Taf. 40,1. – BECATTI a. a. O. 214 Nr. 506 Taf. 144,506.

3. NEAPEL, Museo Nazionale ohne Inv., aus Pompeji (Abb. 8)
BREGLIA a. a. O. 90 Nr. 917 Taf. 27,1.

4. NEAPEL, Museo Nazionale Inv. 145490, aus Pompeji (I 10,4) (Abb. 8)
A. MAIURI, *La casa del Menandro* (1933) 381 Nr. 127 Abb. 151 Taf. 65. – BREGLIA a. a. O. 90 Nr. 918 Taf. 33,10. – J. WARD PERKINS u. A. CLARIDGE, *Pompeii AD 79*. Ausst.-Kat. Boston (1979) I 31; II 132 Nr. 40 Abb. 40.
5. ROM, Vatikan, Museo Etrusco Inv. 13379, aus Ostia
BECATTI a. a. O. 214 Nr. 507 Taf. 144,507. – HELBIG⁴ I Nr. 767 (DOHRN). – CRISTOFANI u. MARTELLI a. a. O. 239 Abb. 267.
6. UNBEKANNTER VERBLEIB
F. DE' FICORONI, *La bolla d'oro* (1732) 8 Abb. – DS I (1877) 755 Abb. 895.

II. Darstellungen der Bulla in der römischen Kunst

(a) Togadarstellungen

1. PARIS, Louvre MNB br. 17
Bronzestatue eines Knaben, erstes Viertel 1. Jahrh. v. Chr.
A. DE RIDDER, *Les bronzes antiques 1* (1913) 10 Nr. 17 Taf. 4. – R. BIANCHI BANDINELLI, *Critica d'Arte* 1955–1956, 90 Taf. 63,9–10. – T. DOHRN, *Boll. d'Arte* 49, 1964, 108 Anm. 30 Abb. 24. – DERS., *Der Arringatore* (1968) 11 f. Anm. 35 Taf. 23. – H. GABELMANN, *Jahrb. DAI* 100, 1985, 497 ff. Abb. 1–3; 6 (ausführliche Behandlung).
2. ROM, Museo Nazionale Romano Inv. 126107
Travertin-Grabrelief vom Esquilin, zweites Viertel 1. Jahrh. v. Chr.
P. ZANKER, *Jahrb. DAI* 90, 1975, 271 Anm. 14; 273; 289 Abb. 23. – A. GIULIANO (Hrsg.), *Le sculture I 2* (1981) 265 ff. Nr. 55 Abb. (mit weiterer Lit.). – H. GABELMANN, *Jahrb. DAI* 100, 1985, 527 Anm. 141.
3. ROM, Vatikan, Museo Gregoriano Profano Inv. 10490
Travertin-Kastengrabrelief, drittes Viertel 1. Jahrh. v. Chr.
A. GIULIANO, *Catalogo dei ritratti romani del Museo Profano Lateranense* (1957) 1 Nr. 1 Taf. 1 f. – HELBIG⁴ I Nr. 1135 (v. HEINTZE). – H. G. FRENZ, *Untersuchungen zu den frühen röm. Grabreliefs* (1977) Kat. D 11.
4. ROM, Vatikan, Museo Gregoriano Profano Inv. 10491
Kastengrabrelief der Servilier, augusteisch
GIULIANO a. a. O. 3 Nr. 3 Taf. 1 f. – HELBIG⁴ I Nr. 1132 (v. HEINTZE). – ZANKER a. a. O. 287 Abb. 19; 290 Anm. 86. – D. E. E. KLEINER, *Roman Group Portraiture* (1975) Nr. 71 Abb. 71. – FRENZ a. a. O. Kat. M 11.
5. TARENT, Museo Nazionale Inv. 3932
Fragment einer Statue, augusteisch
Unpubliziert.
6. TYNDARIS, Museum Inv. 391
Statue aus einer Fundgruppe, augusteisch
N. BONACASA, *Ritratti greci e romani della Sicilia* (1964) Nr. 183.
7. CAPUA, Museo Campano
Familiengrabrelief, augusteisch
Unpubliziert (?). Neg. Forschungsarchiv Köln 1398/11.

8. ROM, Ara Pacis

Zwei Knaben des Südfrieses, 13–9 v. Chr.

HELBIG⁴ II Nr. 1937 (SIMON). – E. SIMON, *Ara Pacis Augustae* (1967) Taf. 15. – J. POLLINI, *Studies in Augustan 'Historical' Reliefs*. Diss. Berkeley (1978) 75 ff. – M. TORELLI, *Typology and Structure of Roman Historical Reliefs* (1982) 27 ff. Taf. II.

9. ROM, Via Po 1

Kastengrabrelief, augusteisch

W. v. SYDOW, *Arch. Anz.* 1973, 620 Abb. 62. – P. ZANKER, *Jahrb. DAI* 90, 1975, 292 Abb. 25. – D. E. E. KLEINER, *Roman Group Portraiture* (1975) Nr. 84 Abb. 84. – H. G. FRENZ, *Untersuchungen zu den frühen röm. Grabreliefs* (1977) Kat. E 11.

10. INCE BLUNDELL HALL

Kastengrabrelief, tiberisch

B. ASHMOLE, *A Catalogue of the Ancient Marbles at Ince Blundell Hall* (1929) 87 Nr. 222 Taf. 34. – W. GERCKE, *Untersuchungen zu den röm. Kinderportraits* (1968) R 12. – H. GABELMANN, *Jahrb. DAI* 100, 1985, 529 Anm. 155 Abb. 9.

11. ROM, Vatikan, Museo Chiaramonti 6a Inv. 2167

(Abb. 9)

Kastengrabrelief, tiberisch

AMELUNG, *Vat.Kat.* I 315 f. Nr. 6a Taf. 31. – HELBIG⁴ I Nr. 396 (v. HEINTZE). – GERCKE a. a. O. R 10.

12. RAVENNA, Museum

Grabstele der Parrii, tiberisch

F. POULSEN, *Portraitstudien in norditalienischen Provinzmuseen* (1928) 65 Nr. 2 Abb. 153. – GERCKE a. a. O. 23 R 17. – G. A. MANSUELLI, *Le stele romane del territorio ravennate e del basso Po* (1967) 123 ff. Nr. 11 Abb. 14.

13. ROM, Vatikan, Giardino della Pigna 243

Statue ohne Porträt, tiberisch

AMELUNG, *Vat.Kat.* I 911 Nr. 243 Taf. 121.

14. ROM, Palazzo dei Conservatori Giardino Caffarelli Inv. 2270

Statue mit vielleicht zugehörigem Porträt, tiberisch

C. L. VISCONTI, *Bull.Com.* 17, 1889, 402; 494 Nr. 5. – D. MUSTILLI, *Il Museo Mussolini* (1939) 172 Nr. 36 Taf. 109.

15. OSTIA, Museum Inv. 1373

Statue, tiberisch

R. CALZA, *Scavi di Ostia* 5 (1964) 102 f. Nr. 170 Abb. C.

16. ROM, Villa Sciarra, Park

Statue, tiberisch

Unpubliziert.

17. ROM, Aufbewahrungsort unbekannt

Fragment einer Statue, tiberisch

G. BONI, *Not. Scavi* 1901, 123 Nr. 89 Abb.

18. CHIETI, Museo Nazionale Inv. 4349

Statuenfragment aus Alba Fucens, tiberisch

F. DE VISSCHER u. F. DE RUYT, *Not. Scavi* 1950, 268 f. Abb. 15. – DIES., *Ant. Class.* 20, 1951, 63 f. Taf. 6,1. – F. DE RUYT, *Alba Fucens* 3 (1982) 53 f. Nr. 22 Taf. 13,22.

19. FANO, Museum

Prinzenstatue aus einer Gruppe, spättiberisch

E. BRIZZIO, *Not. Scavi* 1899, 252 ff. – *Inst. Neg. Rom* 75.1078–1083.

20. PARIS, Louvre MA 1145

Statue mit Prinzenporträt (?), spättiberisch–frühclaudisch

Z. KISS, *L' iconographie des princes julio-claudiens en temps d' Auguste et de Tibère* (1975) 154 Abb. 560.

21. ROM, Museo Torlonia 12

Statue mit nicht zugehörigem Porträt, spättiberisch

C. L. VISCONTI, *I monumenti del Museo Torlonia* (1885) 9 Nr. 12 Taf. 3. – H. v. HEINTZE, *Röm. Mitt.* 66, 1959, 176 Nr. 10 Taf. 45,1 (zum Kopf).

22. ROM, Vatikan, Galleria dei candelabri IV 93 Inv. 2522

Statue mit Prinzenporträt, aus der Basilika von Otricoli, spättiberisch–frühclaudisch

LIPPOLD, *Vat.Kat.* III 2, 352 f. Nr. 93 Taf. 152 f. – HELBIG⁴ I Nr. 556 (v. HEINTZE). – C. PIETRANGELI, *Otricoli* (1978) 128 f. Nr. 73 Abb. – G. DAREGGI, *Boll d' Arte* 14, 1982, 16 ff. Nr. 3 Abb. 25 ff. (mit weiterer Lit.)

23. ROM, Vatikan, Scala ohne Nr.

Statue, spättiberisch–frühclaudisch

LIPPOLD, *Vat.Kat.* III 2, 32 Taf. 20. – L. CURTIUS, *Röm. Mitt.* 50, 1935, 276 Anm. 2 Taf. 45.

24. FLORENZ, Museo Archeologico, Giardino

Statue, spättiberisch–frühclaudisch

Unpubliziert (?).

25. BERLIN (Ost), Staatliche Museen R 108

Statuenfragment, Bulla fast gänzlich abgerieben, spättiberisch–frühclaudisch

C. BLÜMEL, *Röm. Bildnisse* (1933) 45 R 108 Taf. 70.

26. DRESDEN, Staatliche Skulpturensammlung 344

Statue, spättiberisch–frühclaudisch (?)

P. HERRMANN, *Verzeichnis der antiken Original-Bildwerke* (1915) 74 Nr. 344. – *Clarac V* 904, 2310.

27. ROM, Via Latina

Statuenfragment, spättiberisch–frühclaudisch

Unpubliziert (?). *Gab.Fot.Naz.* C 177.

28. SAGUNT, Museum

Stark verwitterte Statue, spättiberisch–frühclaudisch

Unpubliziert.

29. THESSALONIKI, H. Georgios

Statuenfragment, spättiberisch–frühclaudisch

Unpubliziert. Foto A. Linfert.

30. TURIN, Museo di Antichità

Statue, spättiberisch–frühclaudisch (?)

S. REINACH, *Répertoire de la statuaire grecque et romaine* 1 (1897) 556, 6.

31. ROM, Vatikan, Museo Gregoriano Profano Inv. 10451

Statue mit nicht zugehörigem, umgearbeitetem Porträt, spättiberisch–frühclaudisch

A. GIULIANO, *Catalogo dei ritratti romani del Museo Profano Lateranense* (1957) 20 Nr. 25 Taf. 15. – HELBIG⁴ I Nr. 1130 (v. HEINTZE).

32. SASSARI, Museo Sanna Inv. 7876

Statue, spättiberisch–frühclaudisch

E. E. SCHNEIDER, *Catalogo delle sculture romane. Quaderni* 7, 1980, 33 f. Nr. 20 Taf. 24.

33. SASSARI, Museo Sanna Inv. 7879

Statue, spättiberisch–frühclaudisch

SCHNEIDER a. a. O. 35 Nr. 23 Taf. 26,1.

34. JESI, Museum

Statue, caliguleisch

L. SENSI, *Nuovi Quaderni dell' Istituto di Arch. dell' Univ. di Perugia* 1, 1979, 229 ff. Taf. II 3. – H. JUKKER, *Jahrb. DAI* 96, 1981, 262 ff. 264 Anm. 86.

35. ROM, Museo Nazionale Romano, Giardino, ohne Inv.

Relieffigur, spättiberisch–frühclaudisch

A. GIULIANO, *Le sculture I* 7,2 (1984) 286 Nr. IX 46 Abb.

36. ROM, Vatikan, Museo Gregoriano Profano Inv. 10436

Statue, caliguleisch–frühclaudisch

A. GIULIANO, *Catalogo dei ritratti romani del Museo Profano Lateranense* (1957) 19 f. Nr. 24 Taf. 15. – HELBIG⁴ I Nr. 1130 (v. HEINTZE).

37. LEPTIS MAGNA

Statue, caliguleisch–frühclaudisch

Unpubliziert, *Inst. Neg. Rom* 58.46.

38. KARTHAGO, Museum

Statue, caliguleisch–frühclaudisch

A. LÉZINE, *Utique* (1970) 42 ff. Abb. 7.

39. GROSSETO, Museum Inv. 97731

Statue aus der Fundgruppe von Rosellae (s. auch 40–41), caliguleisch–frühclaudisch

C. LAVIOSA, *Stud. Etruschi* 35, 1967, 38; 36, 1968, 157; 37, 1969, 594 ff.; 39, 1971, 538 ff. – M. TORELLI, *Etruria* (1980) 273 f.

40. GROSSETO, Museum Inv. 97732

s. unter 39.

41. GROSSETO, Museum Inv. 97754

Fragment einer Statue, Bulla nicht erhalten

s. unter 39.

42. LUNI, Museum Inv. CS 750 (Kopf), CS 1443/1 (Statue)

Statue eines Prinzen (?), claudisch

A. FROVA, *Scavi di Luni 1970–1971* (1973) 592 Nr. 145 Taf. 167. – DERS., *Scavi di Luni 1972–1974* (1977) 662 Taf. 328.

43. ROM, Museo Nazionale Romano, Giardino Inv. 121999

Statue, claudisch

A. GIULIANO, *Le sculture I* 7,2 (1984) 498 f. Nr. XVI 6 Abb.

44. ROM, Museo Nazionale Romano, Giardino Inv. 121217

Statue, claudisch

GIULIANO a. a. O. 296 Nr. IX 58 Abb.

45. ROM, S. Maria Antiqua

Statue vom Forum, claudisch (s. auch 46)

Unpubliziert.

46. ROM, S. Maria Antiqua

Statuenfragment vom Forum, claudisch (s. 45), Bulla nur erschlossen wegen des Parallelstückes

Unpubliziert.

47. ROM, Musei Capitolini, Galleria 56

Statue mit der Figur der Mutter, claudisch

H. STUART JONES, *The Sculptures of the Museo Capitolino* (1926) 131 f. Nr. 56 Taf. 22.

48. ROM, Museo Torlonia 15

Statue, claudisch

C. L. VISCONTI, *I monumenti del Museo Torlonia* (1885) 10 f. Taf. 4,15.

49. ROM, Palazzo Colonna, Giardino

Statue, claudisch

F. MATZ d. Ä., *Antike Bildwerke in Rom*, hrsg. von F. v. DUHN, Bd. 1 (1881) Nr. 1281. – *Inst. Neg. Rom* 33.1746.

50. ROM, Vatikan, Giardino

Statue, claudisch

G. DALTRUP, *Monumenti, Musei e Gallerie Pontificie*. *Boll.* 2, 1981, 140 Abb. 14.

51. KUNSTHANDEL (London)

Statue, claudisch

Sotheby – Parke – Bernett 7. 12. 1976, 48 Nr. 327 Taf. 36,2.

52. MADRID, Prado Nr. 159

Statue, claudisch

Unpubliziert.

53. NEWBY HALL

Statue, claudisch

A. MICHAELIS, *Ancient Marbles in Great Britain* (1882) 524 Nr. 4. – S. REINACH, *Répertoire de la statuaire grecque et romaine* 1 (1897) 593,6.

54. MAILAND, Museo Civico Archeologico Inv. A 4065

Statue, claudisch

E. CAMPORINI, *Mediolanum-Comum*. *CSIR Italia XI* 1 (1979) 34 f. Nr. 17 Taf. 14.

55. MAILAND, Museo Civico Archeologico Inv. A 1152

Statue, claudisch

CAMPORINI a. a. O. 33 f. Nr. 16 Taf. 14.

56. PARIS, Louvre MA 1146

Statue, claudisch

H. D' ESCAMPS, *Galérie des marbres antiques du Musée Campana* (1868) Taf. 96. – M. WEGNER, *Boreas* 3, 1980, 114 (zum nicht zugehörigen Kopf).

57. TARENT, Museum
Statue, claudisch
Unpubliziert. Inst. Neg. Rom 38.1147.
58. TERNI, Palazzo Carrara
Statue, claudisch
L' Umbria. Manuali per il territorio. Terni 1 (1980) 186 f.
59. GRAZ, Museum
Statue, claudisch
G. PICCOTTINI, Virunum. CSIR Österreich II 1 (1968) 33 Nr. 52a Taf. 54.
60. BEVAGNA, Rathaus
Statue, claudisch
Unpubliziert. Inst. Neg. Rom 75.954.
61. NÎMES, Mus. Lap.
Statue, claudisch
ESPÉRANDIEU III Nr. 2688.
62. ST. RÉMY, Museum Inv. 4129
Statue, claudisch
H. ROLLAND, Fouilles de Glanum. Gallia 11, 1953, 3 ff. – DERS., Gallia Suppl. 11 (1958) 46 ff. Taf. 13,3. – DERS., Glanum. St. Rémy de Provence (1960) 37; 103 Taf. – C. SALETTI, Il ciclo statuuario di Veleia (1968) 128 Anm. 7.
63. GRANADA, Museo Arqueologico
Statue, claudisch
Unpubliziert. Inst. Neg. Madrid I 826.
64. LINARES, Museo Arqueologico
Statue, claudisch
R. CONTRERAS DE LA PAZ, Oretania 4, 1962, 214 ff. Abb.
65. MADRID, Museo Arqueologico Inv. 10340
Statue, claudisch
A. GARCIA Y BELLIDO, Esculturas romanas de España e Portugal (1949) Nr. 225. – CONTRERAS DE LA PAZ a. a. O. 218 Abb. 3.
66. TARRAGONA, Museum Inv. A 1140 (7587)
Statue, claudisch–neronisch
GARCIA Y BELLIDO a. a. O. Nr. 219. – F. POULSEN, Sculptures antiques des Musées de Provinces espagnols (1933) 53 Nr. 10 Abb. 79. – E. M. KOPPEL, Die röm. Skulpturen von Tarraco (1985) 17 f. Nr. 6 Taf. 6,1–2.
67. TARRAGONA, Museum Inv. 45599
Statue, claudisch–neronisch
KOPPEL a. a. O. 18 Nr. 7 Taf. 6,3–4.
68. TARRAGONA, Museum Inv. A 382
Statue, claudisch–neronisch
GARCIA Y BELLIDO a. a. O. Nr. 226. – POULSEN a. a. O. 53 Nr. 9 Abb. 78. – KOPPEL a. a. O. 35 f. Nr. 48 Taf. 15,1–4.

69. MERIDA, Museum Inv. 130
Statue, claudisch–neronisch
Unpubliziert. Demnächst W. Trillmich.
70. SABRATHA, Museum
Statue, claudisch–neronisch
G. CAPUTO, *Quaderni Arch. Libia* 1, 1950, 10 Taf. 6c.
71. PARIS, Louvre MA 1210
Statue des Nero aus Gabii, 50–51 n. Chr.
F. W. GOETHERT, *Röm. Mitt.* 54, 1939, 206 Taf. 48,2. – H. G. NIEMEYER, *Studien zur statuarischen Darstellung der röm. Kaiser* (1968) 84 Nr. 11 Taf. 3,2. – U. W. HIESINGER, *Am. Journal Arch.* 79, 1975, 115 f. Taf. 19 Abb. 25–27.
72. PARMA, Museo Nazionale Inv. 1952.826
Statue des Nero aus Veleia, 50–51 n. Chr.
C. SALETTI, *Il ciclo statuario della basilica di Veleia* (1968) Nr. 11 Taf. 35 ff. – HIESINGER a. a. O. Taf. 20 Abb. 29. – H. JUCKER, *Arts in Virginia* 13, 1973, 23 Abb. 17. – T. LORENZ, *Thiasos* (1978) 113 ff. Abb. 32 f.; 40.
73. GROSSETO, Museum Inv. 97742 (Statue), 97767 (Kopf)
Statue eines spätclaudischen Prinzen (?), aus der Gruppe von Rosellae (s. hier Nr. 39–41).
Unpubliziert, s. oben unter Nr. 39.
74. ROM, Museo Torlonia 372
Statue mit zugehörigem (?) Nero-Porträt, spätclaudisch
C. L. VISCONTI, *I monumenti del Museo Torlonia* (1885) 248 Nr. 372.
75. FRANKFURT, Liebieghaus Inv. 90a
Statue, spätclaudisch–neronisch
P. C. BOL, *Führer durch die Sammlungen. Antike Kunst* (1980) 148 f. Abb. 211. – DERS., *Bildwerke aus Stein und aus Stuck* (1983) 315 ff. Nr. 107 Abb. 107.
76. ROM, Vatikan, Museo Gregoriano Profano Nr. 851
Statue, neronisch (?)
A. GIULIANO, *Catalogo dei ritratti romani del Museo Profano Lateranense* (1957) 84 Nr. 102 Taf. 61. – R. CALZA, *Scavi di Ostia* 5 (1964) 103 Nr. 171 Taf. 100.
77. ROM, Museo Torlonia 285
Statue, neronisch (?)
VISCONTI a. a. O. (s. Nr. 74) 193 f. Nr. 285 Taf. 81,285.
78. HERAKLION, Ethnikon Mouseion Inv. 273
Statue mit Vogel auf dem Arm, neronisch–flavisch
Unpubliziert.
79. AMPHIPOLIS, Museum
Statue, neronisch–flavisch
Praktika 1981, Taf. 40a.
80. OXFORD, Ashmolean Museum Inv. 1948.65
Geniusstatuette capite velato, aus Pompeji (?), flavisch (?)
H. KUNCKEL, *Der röm. Genius* (1974) 99 Nr. F. VI 16 Taf. 65,1.

81. NEAPEL, Museo Nazionale 6229

Statue, flavisch

A. RUESCH, Guida illustrata del Museo Nazionale di Napoli (1908) 1008. – S. REINACH, Répertoire de la statuaire grecque et romaine 1 (1897) 571,1.

82. NEAPEL, Museo Nazionale 6230

Statue, flavisch

Real Museo Borbonico VII (1831) 49. – REINACH a. a. O. 577,7. – RUESCH a. a. O. 1012.

83. ROM, Palazzo dei Conservatori, Museo Nuovo Inv. 142

Grabcippus des M. Licinius Faustus, flavisch

STUART JONES a. a. O. (Nr. 47) 52 Nr. 1 Taf. 11. – W. ALTMANN, Die röm. Grabaltäre der Kaiserzeit (1905) 220 zu Nr. 206. – D. MUSTILLI, Il Museo Mussolini (1939) 41 Nr. 16 Taf. 30,115.

84. BASEL, Antikenmuseum Inv. 494

Knabenbüste an Grabpfeiler, trajanisch

E. SCHMIDT, Ant. Plastik 6 (1967) 95 ff. Taf. 59 ff.

85. ROM, Palazzo dei Conservatori, Museo Nuovo Inv. 164

Grabrelief mit Büste, trajanisch

D. MUSTILLI, Il Museo Mussolini (1939) 157 Nr. 25 Taf. 97. – W. GERCKE, Untersuchungen zum röm. Kinderportrait (1968) 36 R 34.

86. NEAPEL, Museo Nazionale 6173

Büste (vielleicht modern), trajanisch

Unpubliziert. Alinari Foto 11134.

87. ROM, Villa Albani 220

Grabrelief, trajanisch

EA 3610. – F. W. GOETHERT, Röm. Mitt. 54, 1939, 210 Anm. 2. – GERCKE a. a. O. 35 R 33. – G. DALTRUP, Die stadtröm. männlichen Privatbildnisse trajanischer und hadrianischer Zeit (1958) 100 Anm. 63.

88. BERLIN (Ost), Staatliche Museen

Statue, mittelantoninisch

A. CONZE u. O. PUCHSTEIN, Beschreibung der antiken Skulpturen (1891) 157 Nr. 388.

89. ROM, Vatikan, Museo Gregoriano Profano Inv. 107171

Büste am Grabrelief des Lollius Liberalis, antoninisch

EA 2256. – H. JUCKER, Das Bildnis im Blätterkelch (1961) 174; 178 Abb. 65. – R. CALZA, Scavi di Ostia 5 (1964) 85 Nr. 135 Taf. 80. – HELBIG⁴ I Nr. 1144 (SIMON). – M. WEGNER in: Festschr. G. KLEINER (1976) 117.

90. OLYMPIA, Museum

Statue eines liegenden Knaben in der Toga, antoninisch (?)

G. TREU, Olympia 3 (1897) 242 Taf. 59,10. – Inst. Neg. Athen 01 507.

91. PARIS, Louvre

Silberemblem mit Knabenfigur (Caracalla ?), severisch

F. BARATTE, Le trésor d'argenterie gallo-romaine de Notre-Dame-de Allencon (Maine et Loire). Gallia Suppl. 40 (1981) 37 ff. Nr. 6 Taf. 10b–c. – R. FLEISCHER, Arch. Anz. 1983, 253 ff. Abb. 1.

92. LAMBAESIS, Museum, ohne Nr.

Relief eines Opfernden, severisch

M. LEGLAY, Ant. Africaines 5, 1971, 146 Abb. 20.

93. LAMBAESIS, Museum, Nr. 1
Relief eines Opfernden, severisch
Unpubliziert. Neg. Forschungsarchiv Köln 565/2.
94. LAMBAESIS, Museum, Nr. 7
Relief eines Opfernden, severisch
Unpubliziert. Neg. Forschungsarchiv Köln 567/3.4.
95. LAMBAESIS, Museum, Nr. 11
Relief eines Opfernden, severisch
Unpubliziert. Neg. Forschungsarchiv Köln 567/10.
96. TIMGAD, Museum, Nr. 25
Relief eines Opfernden, severisch
Unpubliziert. Neg. Forschungsarchiv Köln 548/4.
97. TIMGAD, Museum, Nr. 34
Relief eines Opfernden, severisch
Unpubliziert. Neg. Forschungsarchiv Köln 554/2.
98. TIMGAD, Museum, Nr. 36
Relief eines Opfernden, severisch
Unpubliziert. Neg. Forschungsarchiv Köln 554/4.
99. LAMBAESIS, Museum, Nr. 008
(Grab- ?)Stele, severisch
Unpubliziert. Neg. Forschungsarchiv Köln 567/5.
100. LAMBAESIS, Museum
(Grab- ?)Stele, severisch
Unpubliziert. Neg. Forschungsarchiv Köln 568/8.9.
101. ITALICA, Museum (Abb. 17–20)
Sechseitiger Altar mit Reliefbildern von Genien und Privatpersonen, severisch
Unpubliziert. Demnächst: H. G. Niemeyer.
102. ROM, Museo Nazionale Romano Inv. 65175 (Abb. 13)
Kontabulierte Togabüste, severisch
Unpubliziert.
103. ROM, Musei Capitolini, Braccio Nuovo Inv. 3333 (Abb. 11)
Musensarkophag mit der Büste des Valerianus Paternulus, nachseverisch
EA 2366. – R. CALZA (Hrsg.), *Antichità di Villa Doria Pamphilj* (1977) 115 ff. Nr. 137 Taf. 89. – M. BERGMANN, *Studien zum röm. Porträt des 3. Jahrh. n. Chr.* (1977) Anm. 140.
104. PETWORTH, Slg. Leconfield Nr. 41 (Abb. 14)
Kontabulierte Togabüste, um 250 n. Chr.
M. WYNDHAM, *A Catalogue of the Collection of Greek and Roman Antiquities in the Possession of Lord Leconfield* (1915) 67 Nr. 41 Taf. 41. – C. VERMEULE, *Apollo*. May 1977, 345 Abb. 13. – N. THOMSON DE GRUMMOND, *A Guide to Etruscan Mirrors* (1982) Frontispiz (Zeichnung verschiedener Antiken).

105. PERGE, Kolonnade zur Akropolis (Abb. 16)
Säule mit dem Reliefbild eines Opfernden, Mitte 3. Jahrh. n. Chr.
G. BORDENACHE in: Festschr. M. RENARD 3 (1969) 84 Taf. 32.
106. BOLOGNA, Museo Civico
Goldglasmedaillon, spätes 3. Jahrh. n. Chr.
C. R. MOREY, The Gold-Glass Collection of the Vatican Library (1959) Nr. 264 Taf. 27. – H. v. HEINTZE, Röm. Mitt. 66, 1959, 191 Anm. 80. – M. ZANCHI ROPPO, Vetri paleocristiani a figure d' oro (1969) 11 Nr. 2 Abb. 2. – G. MECONCELLI NOTARIANNI, Vetri antichi di Bologna (1979) Nr. 222. – R. PILLINGER, Studien zu röm. Zwischengoldgläsern 1 (1984) 36; 88 f. Abb. 246.
107. LONDON, British Museum
Goldglasmedaillon, spätes 3. Jahrh. n. Chr.
CABROL-LECLERCQ II 1 (1910) 1332 Abb. 1718. – RE III (1897) 1051 s. v. bulla (MAU). – J. BRECK, Art Bull. 9, 1926–1927, 355 Anm. 16. – PILLINGER a. a. O. 36 Abb. 79 (Fälschung).
108. NEW YORK, Metropolitan Museum Inv. 17.190.109
Goldglasmedaillon, spätes 3. Jahrh. n. Chr.
MOREY a. a. O. Nr. 448 Taf. 36. – J. ENGEMANN, Jahrb. Ant. u. Christentum 11–12, 1968–1969, 10 mit Anm. 26 f. – L. FAEDO, Ann. scuola normale superiore di Pisa VIII 3 (1979) 1040e Taf. 43,1. – PILLINGER a. a. O. 20 Anm. 65 Abb. 11.

II b) *Bilder von Knaben ohne Toga*

1. ANACAPRI, Villa A. Munthe
Grabrelief, Mitte 1. Jahrh. v. Chr.
A. ANDRÉN, Opuscula Romana 5, 1965, 135 Nr. 25 Taf. 14. – H. G. FRENZ, Untersuchungen zu den frühen röm. Grabreliefs (1977) Anhang I 32. Knabe im Mantel.
2. ROM, Museo Nazionale Romano
Büste, trajanisch
B. FREYER-SCHAUENBURG in: Festschr. H. JUCKER (1980) 124 Nr. 17 Taf. 42,2. Mantel.
3. ROM, Vatikan, Galleria Lapidaria 47a
Grabrelief, frühhadrianisch
W. AMELUNG, Die Sculpturen des Vaticanischen Museums 1 (1903) 202 Nr. 47a Taf. 22. – A. E. GORDON, Archaeology, March 1951, 48 mit Abb. – W. GERCKE, Untersuchungen zum röm. Kinderportrait (1968) R 38. Mantel, ähnlich einer Toga drapiert.
4. MANZIANA, Villa G. Tittoni
Kastengrabrelief, frühkaiserzeitlich
F. MATZ d. Ä., Antike Bildwerke in Rom, hrsg. F. v. DUHN, Bd. 3 (1882) Nr. 3814. – G. Q. GIGLIOLI, Bull. Com. 69, 1941, 8 f. Nr. IV. – Inst. Neg. Rom 76.441. Mantel.
5. Ehem. SMYRNA, Evang. Schule Nr. 37
Clipeus-Bild, konstantinisch (?)
EA 3207. – C. VERMEULE, Proc. Am. Phil. Soc. 109, 1965, 374 Abb. 26. – R. WINKES, Clipeata imago (1969) 245c. Tunika.
6. ROM, Musei Capitolini
Grabrelief des Aurunceius Primitivus, trajanisch
H. STUART JONES, The Sculptures of the Palazzo dei Conservatori (1926) 60 Nr. 25 Taf. 10. – W. GERCKE, Untersuchungen zum röm. Kinderportrait (1968) 27 f. Nr. 23. Nackter, stehender Knabe.

7. TRIER, Rheinisches Landesmuseum
Frühchristliche Bronzestatue im Blätterkelch
F. J. DÖLGER, Arch. Christ. 3, 1932, 253 ff. Taf. 13. Nackte Büste.

II c) *Darstellungen von Genien mit der Bulla*

1. OXFORD, Ashmolean Museum Inv. 1948.65
s. Anhang II a Nr. 80.
2. ITALICA, Museum (Abb. 17–20)
s. Anhang II a Nr. 101. – Fotos und Publikationserlaubnis werden H. G. Niemeyer verdankt.
3. Verschollen, ehem. CARNUNTUM
Statuette
M. L. KRÜGER, Die Rundskulpturen des Stadtgebietes von Carnuntum. CSIR Österreich I 2 (1967) 27
Nr. 68 Taf. 25,68.

Nachtrag

Erst nach Druckbeginn wurde mir eine weitere goldene Bulla und eine spätantike Knabendarstellung mit Bulla (s. Anhang Ia und Anhang IIb) bekannt:

MÜNCHEN, Prähistorische Staatssammlung
G. ZAHLHAAS, Prähistorische Staatssammlung. Führer durch die Ausstellung 'Antiker Schmuck'. München 1. 3.–30. 11. 1985, 20 Nr. 17 mit Abb.

ABBEGG-STIFTUNG, Mus. (bei Bern)
Koptisches Grabrelief eines Knaben mit Traube
Unpubliziert. S. demnächst: Katalog der Skulpturen der Sammlung Wallmoden Anm. 5 zu Nr. 13 (Knabe mit Weintraube).

Abbildungsnachweis

Abb. 1; 2; 5; 6; 7; 9; 10; 11.12.13: Neg. Verf.

Abb. 3 Mus.-Foto, London

Abb. 4: Foto B. Malter, Rom

Abb. 14; 15: Neg. Forschungsarchiv für röm. Plastik, Köln

Abb. 16: Foto Bürgel

Abb. 17–20: Foto Niemeyer.

Für Fotografier- und Publikationserlaubnis danke ich den Direktionen der folgenden Museen und Sammlungen: Neapel, MN; London, BM; Rom, Musei Capitolini; Rom, Musei Vaticani; Rom, MN Romano; Modena, Mus. Civ.; Petworth, Slg. Leconfield; Lambaesis, Mus.; Sevilla, Mus. Arq.